

David, USA 2015/16



„Seit sieben Monaten lebe ich nun in den Vereinigten Staaten – in Maine, um genauer zu sein. Aufgewachsen in Basel, einer Grossstadt für Schweizer Verhältnisse, war es für mich anfangs schon ein wenig gewöhnungsbedürftig in einem 880-Seelen-Ort zu leben. Einem sehr ausgestreckten 880-Seelen-Ort: Clifton, die Ortschaft in der ich lebe, erstreckt sich auf beinahe 93 Quadratkilometer. Grosse Teile von Clifton sind Wald oder Wasser. Die Wälder hier sind prächtig; Maine ist mehr ein grosser Wald unterbrochen von Ortschaften als Ortschaften unterbrochen von Wald, wie es in der Schweiz der Fall ist. Im Herbst verfärben sich die Bäume in ausgeprägte Rot- und Gelbtöne. Ich habe das Glück, gerade an einem kleinen See zu leben. Parks Pond, der Name jenes Sees, bietet Abkühlung im sehr heissen Sommer und friert im äusserst kalten Winter hier zu. Den besten Überblick über Maines Naturvielfalt habe ich persönlich auf OE Trips bekommen: OE oder Outdoor Education ist ein Fach das meine Schule, Brewer High School, anbietet.

Als Alternative zum klassischen Sportunterricht liegt hier der Fokus auf Outdoor-Aktivitäten und Teamwork. Die Campingtrips finden drei mal pro Saison statt und sind ziemlich rau, jedoch viel Spass. Auch abgesehen von OE ist die Schule hier sehr anders. Los geht's um 7.55 morgens, bis um 2.10 nachmittags. Pro Schultag haben wir vier Lektionen, jede einzelne davon 80 Minuten. Die Lektionen können hier selbst gewählt werden, abgesehen von Mathematik, Englisch und Geschichte, welche Pflichtfächer sind. Das Angebot an "Electives", Wahlfächer, reicht von Computertechnology bis zu Landwirtschaftskunde!

Mein Wohnort, Clifton, befindet sich etwa 25 Fahrminuten von meiner High School entfernt. Der Weg dorthin unternehmen mein Gastbruder und ich jeden Tag im Auto. In den sieben Monaten hier sind mir einige Dinge bewusst geworden. Obwohl ich bereits ahnte, dass die Vereinigten Staaten mehr sind als bloss Hamburger und Coca Cola, richtig bewusst geworden ist mir dies erst hier. Die High School ist nicht ein einziges Partyleben, vor allem nicht für Austauschschüler: Alkohol- oder Drogenkonsum ist strikt verboten und als Austauschschüler kann man selbst dann nach Hause geschickt werden, wenn man sich im selben Haus als jemand minderjährigem der Alkohol konsumiert befindet. Oftmals sind die Menschen hier sehr herzlich. Als ich hier ankam, im August 2015, wurde ich mit offenen Armen empfangen. Meine Gastfamilie hat mich von Tag 1 weg als Mitglied der Familie behandelt. Ich hatte viel Glück mit meiner Familie. Ich weiss von vielen anderen Austauschschülern, welche Schwierigkeiten mit ihren Gastfamilien hatten oder diese selbst wechseln mussten. Ich habe mich seit ich hier ankam schon wohlfühlt.

Viele Leute hier fragen mich, ob ich Heimweh habe. Es wäre verständlich, immerhin habe ich meine Freunde und Familie seit sieben Monaten nicht gesehen. Die einzige Zeit, in der ich manchmal Heimweh hatte, war der erste Monat in dem ich hier war. Sobald die Schule begann und ich beschäftigt war, hatte ich keine Zeit mehr, um über zu Hause nach zu denken. Ich habe festgestellt, dass die Momente in denen ich Heimweh habe, jene sind in denen ich alleine bin oder mich langweile. Und oft ist es nicht Heimweh, sondern eine Sehnsucht nach dem Essen, dem eigenen Bett oder einem Wort in Schweizerdeutsch. Und in meinem Fall, die Sehnsucht wieder einmal mit unserem Hund spazieren gehen zu können. Obwohl es manchmal sehr schwer sein kann, für zehn Monate in einem anderen Land zu leben, denke ich, dass es all die Schwierigkeiten und Herausforderungen wert sind. Ich habe so viel gelernt, nicht nur über

Amerika, sondern auch über mich selbst. Ich habe so viele wundervolle Menschen angetroffen und ich habe Freunde, die über den gesamten Globus verstreut leben. Ich denke, dass jeder von einem Auslandsjahr profitieren kann!”

David war mit AFS Interkulturelle Programme im Austausch. Sein Erfahrungsbericht wurde Intermundo von AFS für den Austauschmarkt Zürich zur Verfügung gestellt.